

Lohnbewegung der Arbeiter der Hauptwerkstätte der Wiener Straßenbahn.

Die Arbeiter der Hauptwerkstätte der Wiener Straßenbahn sind schon seit einer Reihe von Jahren gezwungen, unter den denkbar ungünstigsten sanitären Zuständen zu arbeiten. Die Baulichkeiten, in denen die Werkstätte untergebracht ist, genügt schon lange vor dem Kriege nicht mehr und sind inzwischen selbst nach dem Eingeständnis der Straßenbahndirektion vollständig ungenügend geworden. So kommt es, daß die sanitären Zustände — wenn von solchen überhaupt noch gesprochen werden kann — alles zu wünschen übrig lassen. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß die Tuberkulose unter der Arbeiterschaft der Hauptwerkstätte in erschreckender Weise um sich greift. Diese Mißstände, unter denen die Arbeiter schon ohnedies schwer genug zu leiden haben, werden aber bis zur Unerträglichkeit gesteigert dadurch, daß seit dem Ausbruch des Krieges die Arbeitszeit von neun Stunden auf elf Stunden täglich verlängert wurde und zudem noch die Sonn- und Feiertagsarbeit bis vor wenigen Wochen die Regel war. Dazu kommt noch, daß die Löhne so gering sind, daß die Arbeiter der Straßenbahnhauptwerkstätte trotz der elfständigen Arbeitszeit und auch der Sonntagsarbeit nicht einmal entfernt so viel verdienen, als die Arbeiter anderer Betriebe bei neunständiger Arbeitszeit und ohne Sonn- und Feiertagsarbeit an Lohn erhalten. Infolgedessen leiden die Arbeiter unter der rasch und unablässig zunehmenden Teuerung besonders schwer und es ist nur allzu begreiflich, daß sie bestrebt sind, ihre Lage auf dem einzigen Wege, der den Arbeitern möglich ist, nach Möglichkeit zu verbessern.

Am Mittwoch den 13. d. wurden in einer Betriebsversammlung, die im Betrieb während der Arbeitszeit stattgefunden hat, die Forderungen beraten, die an die Direktion gestellt werden sollten, und gleich auch — unter Ausschaltung der bisherigen christlichsozialen Vertrauensmänner, die den Arbeitern aufgezwungen worden sind — die Vertrauensmänner gewählt, die diese Forderungen vertreten sollten. Die Forderungen, die auf Grund der in dieser Versammlung gepflogenen Rücksprache überreicht wurden, sind:

1. Erhöhung der derzeit bestehenden Stundenlöhne um 50 Prozent, unter Beibehaltung aller bisher eingeführten Zulagen und Benefizien.
2. Anerkennung eines einmaligen Anschaffungsbeitrages in der dreifachen Höhe der monatlichen Kriegsteuerungszulage.
3. Wiedereinführung des normalen Arbeitschlusses um 5 Uhr nachmittags und Beibehaltung des eingeführten freien Samstagnachmittags. An Samstagen werden für sechs Stunden neun Stunden bezahlt.
4. Gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Waren durch das Lebensmittelmagazin und Zulassung einer von der Arbeiterschaft gewählten Kontrolle zur Ueberwachung der Waren und deren Verteilung.
5. Anerkennung der von der Arbeiterschaft gewählten Vertrauensmänner.

Am vorigen Samstag fand in Golubs Gasthaus in der Duglgasse abermals eine Betriebsversammlung statt, die sehr stark besucht war, so daß ein beträchtlicher Teil der Besucher stehend der Versammlung beizuhörte. In dieser Versammlung berichtete der Vertrauensmann Bögle über den Verlauf der Verhandlungen, die inzwischen mit der Betriebsleitung über diese Forderungen stattgefunden hatten. Bezüglich der fünfzigprozentigen Erhöhung des Stundenlohnes hat sich die Betriebsleitung als unzuständig erklärt, doch die Bereitwilligkeit ausgedrückt, diese Forderung an die Direktion weiterzuleiten. Gegenüber der Forderung nach dem Anschaffungsbeitrag hat die Betriebsleitung vorgeschlagen, die monatliche Kriegsteuerungszulage einige Tage früher, als sie sonst fällig wäre, zur Auszahlung bringen zu wollen. Die Wiedereinführung des fünf Uhrschlusses hat die Betriebsleitung als unmöglich bezeichnet, dafür aber den Arbeitern die Errichtung einer Gemeinschaftsküche in Aussicht gestellt, um die Arbeiter durch Beschaffung von Nahrung weiterhin instand zu setzen, täglich elf Stunden arbeiten zu können.

Die verlangte Kontrolle über die Verteilung der Waren im Lebensmittelmagazin wurde rundweg abgelehnt. Sinfidlich

der Forderung um die Anerkennung der Vertrauensmänner habe die Betriebsleitung erklärt, daß dieser Punkt wohl als erledigt betrachtet werden könne, da ja dadurch, daß die Betriebsleitung mit den Vertrauensmännern verhandelt, die Anerkennung der Vertrauensmänner schon erfolgt ist. Diese Zugeständnisse bezeichnete der Redner unter dem lebhaften Beifall der Versammlung als ungenügend. Auf keinen Fall aber werde sich die Arbeiterschaft in einen Tauschhandel einlassen und für das Versprechen der Errichtung einer Gemeinschaftsküche die Forderung nach der Wiedereinführung der Neunstundenschicht preisgeben. Der Betriebsleitung stehe es trotzdem noch frei, die Gemeinschaftsküche zu errichten. Aber die Arbeiter brauchen in erster Linie mehr Zeit zu ihrer Erholung, weshalb sie an der Forderung der neunständigen Arbeitszeit festhalten. Im Zusammenhang damit halten sie auch an der Forderung der 50prozentigen Erhöhung des Stundenlohnes fest. Ebenso auch an der verlangten Kontrolle der Lebensmittelverteilung und dem Verlangen nach dem Anschaffungsbeitrag. Lebhafter Beifall und zustimmende Zwischenrufe unterbrechen oft die Ausführungen des Redners.

In der Debatte meldete sich der von der christlichsozialen Organisation ernannte bisherige Hauptvertrauensmann Rudolf Macho zum Worte. Er erklärte sich mit den Ausführungen Böglers voll und ganz einverstanden und gab seiner Freude über die stark besuchte Versammlung Ausdruck, die ein Beweis sei, daß sich die Arbeiter der Hauptwerkstätte endlich aufraffen, um ihre trostlose Lage endlich zu verbessern. Auch er kritisierte die Verhältnisse, die sowohl in sanitärer Hinsicht im Betrieb als auch bei der Lebensmittelverteilung im Lebensmittelmagazin bestehen, und bezeichnete die gestellten Forderungen als berechtigt.

Im gleichen Sinne sprach noch Anirecta. Nachdem noch Hölzl als Vertreter des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter die ungenügenden Zugeständnisse der Betriebsleitung und die berechtigten Forderungen der Arbeiter besprochen hatte, fand die Abstimmung darüber statt, ob die Arbeiter an der Forderung der neunständigen Arbeitszeit festhalten wollen. Alle Anwesenden stimmten geschlossen für den fünf Uhrschluß. Hierauf fanden die Wahlen der Vertrauensmänner der einzelnen Abteilungen statt, deren Wahl glatt und einstimmig erfolgte. Beim folgenden Punkte: *V e r s c h i e d e n e s* unterzogen Jahn, Macho und Zumann die Debatte der Betriebskrankenkasse und des Pensionsfonds einer sachlichen Kritik, worauf dann der Sekretär des Transportarbeiterverbandes Weigl die Versammlung aufforderte, auf dem nun beschrittenen Wege auszuharren und in zäher und unbeirrter Arbeit für die Erstarkung der Organisation tätig zu sein und sich in dieser Arbeit von gelegentlichen Mißerfolgen nicht entmutigen zu lassen.